

Laibacher



Zeitung.

Freitag den 30. Christm. 1791.

Inländische Nachrichten.

Wien den 24. Christm. Ihre königliche Hoheit die Erzherzogin Maria Theresia Gemahlin des Erzherzogs Franz befindet sich mit der jungen Erzherzogin Tochter im erwünschten Wohlseyn. — Wir sind äußerst begierig, was für einen Eindruck das Schreiben wird gemacht haben, welches Se. Maj. der Kaiser nach Frankreich von Reichswegen geschickt haben, und in welchem Se. Maj. die Rechte der deutschen Fürsten reklamiren, welche Besitzungen in Elßaß und Lothringen haben. Wahrscheinlich wird dieses Schreiben bey der Nationalversammlung eine so größere Sensazion verursachen, da man beynah seit Jahr und Tage diese Sache von Reichswegen nicht in Erwähnung brachte. — Am Donnerstag und Samstag sind Kurrier von Petersburg und Berlin hier angekommen, deren überbrachte Depeschen sich meistens auf die Staatsrevolution in Pohlen

beziehen sollen. — Ob der Kurfürst von Sachsen die Pohlenische Königskrone, und unter welchen Bedingungen annehmen werde, wissen wir hier noch nicht; aber gewiß ist es, daß der Kurfürst sich wohl hüten wird diese Krone anzunehmen, so lange die neue Konstitution durch die Garantie der Höfe von Wien, Petersburg und Berlin nicht ihre Festigkeit erhält. — Der Herr Subernalrath v. Nüger wird aus Böhmen erwartet um das Referat der Studien und milden Stiftungen zu übernehmen, und es soll künftig alles, was dieses Departement angeht, unmittelbar an den Monarchen referirt werden. — Für die Wittve des verstorbenen Hrn. Kapellmeisters Mozart ist auch gesorgt. Seine Majestät der Kaiser haben ihr den ganzen Gehalt ihres Mannes gelassen, und ihren Sohn hat Se. Erz. der Baron van Swieten in Versorgung genommen. — Nachdem

durch den Tod des letzten Prälaten von dem aufgehobenen Stifte St. Pölten, die von dem Probst des dortigen Gotteshauses von Alters her bekleidete Würde des obersten Erbhofkaplans in Oesterreich unter der Ens in Erledigung gekommen ist, haben Se. Maj. diese Würde dem gegenwärtigen Probst Floridus, von Klosterneuburg, und den nachfolgenden Vorstehern dieses Stifts, mit den damit verbundenen Vorzügen, sowohl in Rücksicht auf die persönlichen Verdienste des jetzigen Probsts, als in huldreichstem Anbetrachte in verschiedenen Vorfällen geleisteten Dienste, zu verleihen geruhet. — Seine Maj. haben in gnädigster Rücksicht auf die von dem Hofrath v. Birkenstock erworbenen vielfältigen Verdienste, und in der Betrachtung, daß derselbe seither immer in Studiensache bey der bisherigen Hofkommission, mit vollkommener allerhöchsten Zufriedenheit gearbeitet hat, denselben auch zum Referenten in Studiensachen, bey der böhmisch-österreichischen Hofkanzley zu ernennen geruhet. — Nachdem Seine kurfürstliche Durchlaucht von Kbln einige Zeit hindurch die Residenzstadt Wien mit ihrer Gegenwart beehret hatten, sind Höchstselbe am 18. dieses wieder nach Bonn abgereiset.

Prag den 16. Christm. Hier sind am 14. dieses in der kleinseitner Pfarrkirche bey St. Niklas die feyerlichen Exequien für den am 5. zu Wien entschlafenen Kapellmeister und k. k. Hofkomponisten Mozart gehalten worden — eine Feyer (sagt die beliebte Prager Zeitung) ganz des grossen Meisters würdig, und die dem Orchester des Nationaltheaters unter der Direktion des rühmlichst bekannten Hrn. Joseph Strohbach die größte Ehre macht. Diese Feyerlichkeit war auszeichnend,

war ein lebender Beweis, wie sehr in dem edeln Königreich Böhmen musikalische Verdienste geschätzt werden.

Triest den 21. Christm. Briefe aus Rom vom 9. dieses melden, daß der Pabst neuerdings erkranket ist, und die Umstände sich sehr bedenklich gezeigt haben. Man ließ Sr. Heiligkeit am 5. zweymal zur Ader, legte auch des Abends Ziehpflaster an, da jedoch das Uebel zunahm, und Se. Heiligkeit abwechselnd in Ohnmachten versiel, so geschah am 6. eine dritte Aderöffnung. Seit dem haben sich die Umstände dermassen gebessert, daß Se. Heiligkeit am 8. Vormittags auf eine kurze Zeit das Bett verlassen konnten, um die Seligsprechung des Diener Gottes, Seraphin de Thomas, spanischer Nation, zu promulgiren.

Preßburg den 21. Christm. Der von der Ottomanischen Pforte nach Wien bestimmte Gesandte ist, wie aus Hermannstadt geschrieben wird, an der Siebenbürgischen Gränze bereits eingetroffen, wohin einige Hofdolmetscher zu dessen Empfang abgeschickt wurden. Von den kön. ungarischen und siebenbürgischen Hofkanzleyen sind gleichfalls schon solche Vorkehrungen getroffen worden, damit derselbe aller Orten auf gehdrige Art empfangen und bewirthet werden könne. Auch sind bereits in den Gegenden, wodurch er seine weitere Reise nimmt, verschiedene Lebensmittel für ihn und sein Gefolge, welches sehr zahlreich ist, eingekauft worden.

Semlin den 9. Christm. Gestern kam der Belgrader Riahja Beg mit seinem Gefolge und in Gesellschaft des Hofjuden, herüber nach Semlin, und nachdem er, so wie alle die seinigen, auf der Hauptwache alle Waffen abgelegt hatten, stattete er zuerst einen Besuch bey

unserm Hrn. Kommandanten ab. Von da begab er sich in die Gemölber, kaufte einige Stücke der schönsten Seidenzeuge von der neuesten Mode, und wurde nachher in einer großen Esardake von den hiesigen Griechen herrlich bewirthet. — Die Vornehmen unter unsern Nachbarn, und folglich auch der Bascha, bestellen von Zeit zu Zeit Semliwer Kaufleute mit allerhand Waaren zu sich hinüber. Galanteriewaaren sind meistens der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit, an denen die gemeinen Muselmänner die Kunst und Feinheit als ein Wunder betrachten. Die Vornehmen kaufen dann, und die übrigen begnügen sich, die Seltsamkeiten gesehen zu haben; denn da die dormaligen Belgraber Türken meistens aus den innern Theilen des türkischen Staats sind, so haben sie wenig Kenntniß von den deutschen Landen, noch von den Künsten und Fabriken derselben. — Eben igt war der Buchhalter des Belgraber Obermauthamts, Haesi Emin Effendi, und der ehemalige in Belgrad gestandene Obermauthner Mehmed Aga, nebst einem angesehenen Janitscharen, auf einen Besuch bey mir. Sie bezeigten ein ungemeines Vergnügen, daß sie endlich einmal wieder mit Deutschen Umgang haben, und mit ihnen in Freundschaft leben können; nur bedauerten sie, daß sie der Erlaubniß entbehren müssen, sich auch in andern Plätzen, als Peterwardein, Pest und Wien umsehen zu dürfen. Emin Effendi ist derselbige Aga, der bey Eroberung Belgrads die Bedingungen der Uebergabe an den berühmten Hrn. Feldmarschall von Loudon überbrachte. Er sagte, nur Gott habe ihn gegen die auf Belgrad in grosser Menge stürzenden mörderischen Kanonenkugeln geschützt.

(* Klavia Beg ist sonst so viel als Generalleutnant von dem Janitscharenkorps, und folglich die erste Person nach dem Janitscharen-Aga.

Temeswar den 13. Christm. Den 6. dieses ist der allerhöchste Befehl angelangt, daß der Gränzkanton sein Ende erreicht, und gänzlich aufzuhören hat, und ist also jenes, wovon schon längstens gesprochen worden, endlich in Erfüllung gekommen. Zu diesem Ende werden 16 Kompagnien hergestellt. Der tapfere Oberste des wallachisch = illyrischen Regiments Herr von Nemes wird das Präsidium führen, und mit ersten Jänner 1792 alles übernehmen. — Karansebes wird von Tag zu Tag verschönert; die angenehme dem Frühling gleichkommende Witterung, welche wir schon einige Zeit hindurch im Banate haben, gibt den Einwohnern von Karansebes und andern Ortschaften Gelegenheit, ihre Häuser noch in diesem Winter gänzlich herzustellen. Die Gebäude werden alle sehr niedlich angelegt, die Hügeln eben, und über die Wasser gemauerte Brücken gemacht. Auch werden die Dorfschaften die in Gebirge liegen, an die Strasse gezogen, womit gegen Slatina bereits angefangen worden, diese Vorsicht wird den Reisenden gut zu Statten kommen, indem die Strassen hiedurch sicherer gemacht werden.

Thoczim den 5. Christm. Nach Briefen aus Bukarest vom 1. dieses, hat der für die Wallachey und Moldau ernannte k. k. Generalkonsul oder Handlungsvorsteher, Herr von Limoni an besagtem Tage, seine Amtsverrichtungen durch eine feyerliche Aufzahrt bey dem Diwan angefangen. Derselbe soll den Auftrag haben, bey dem Friedenskongresse zu Jassy gemeinschaftlich mit den rufischen Bevollmächtigten mitzuwirken, um für beide Provinzen von der Pforte eine bessere Behandlung in Religionssachen sowohl, als im politischen Fache, zu erhalten.

Fortsetzung der Mittel wider die
Bücherwürmer.

Nach andern sollen die mineralischen Salze, welche allen Insekten widerstehen, die einzigen Mittel gegen den Bücherfraß seyn; Nur muß man solche nehmen, die sich nicht leicht an der Luft auflösen, weil sie sonst Flecken machen. Sal arcanum duplicatum, Alaun Vitriol schicken sich dazu, hingegen sind die vegetabilischen Salze, z. B. Potasche, Weinsteinalz u. untauglich. Man soll klein zerstoßenen Alaun, mit etwas gestoßenen Pfeffer vermischt, zwischen Buch und Decke, ja auch auf die Bücherschränke streuen. — Man soll in den Monaten März, July und September die Bücher mit einem wollenen Lappchen, darein öfter klein gestoßener Alaun gestreuet wird, stark abreiben.

3) Da die Bücher sich desto besser erhalten, je lästiger und trockner sie stehen, so ist es gut, solche nicht auf ganze Bretter sondern auf Leisten, die ein Zoll breit von einander stehen, aufzustellen; oder wo man schon gemachte Schränke hat, auf die Bretter eine Art von Koft aus aufgeleimten Leisten anzubringen. Auch sollen die Herren Bibliothekaire durch Gefälligkeit, Liebhaber anlocken, die durch fleißiges Lesen und Blättern das minirende Ungeziefer vertreiben, auch das Ausstäuben alle Jahre nicht vergessen.

4) Einzelne Papiere, Briefe, Documenten liegen unangetastet in Schubla-

ben, wohin keine Mäuse kommen, nur müssen keine Oblaten und kleisterische Sachen, die der Dermestes panicus liebt, dabey liegen. Diejenige, an denen besonders viel gelegen ist, können in Wachs oder in gelbtem Papier eingewickelt oder in blechernen Kapseln verwahrt werden.

5) Laffend und alle seidene Zeige, davon man alte Stücke wohlfeil genug haben kann, werden bekanntlich von keinem Insekt angegriffen, und sind dem Wurm ganz undurchdringlich, wann solche durch Wachs gezogen werden.

6) Sind aber schon von diesen Büchermördern in einem alten Band, den man seines ehrwürdigen Ansehens halber gerne beybehalten möchte, so muß man das Buch durchblättern, ausklopfen und alsdann fest zugebunden, in einen nicht mehr zu heißen Backofen bringen. Man lasse alsdenn auf die innere Seite von beyden Deckeln ein starkes Pergament mit Leim aufziehen, oder ein dünnes Blatt Staniol auflegen, so kann ein Wurm, wenn er auch in den Deckel kommen sollte, nicht weiter vordringen.

7) Man gebe diesen Insekten eine ihnen wohlschmeckendere Kost, z. B. die Haut eines abgestreiften Vogels, woran noch die Federn sind, oder ein Stück von einem unbearbeiteten und getrocknetem Schaaffel, wodurch sie angelockt und gefangen werden können.

8) Um aber die Mäuse vom Zerzagen des Papiers abzuhalten, darf man ihnen nur Wasser hinsetzen, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß sie mehr aus Durst als aus Hunger Leinwand und Papier zernagen.

N a c h r i c h t

a n d i e L e s e r

der von Kleinmayrischen Raibacher Zeitung.

Schon neigt sich das gegenwärtige Jahr, und steht im Begriffe sich in die unabsehbaren Tiefen der Ewigkeit zu verlieren. Alle Vorfälle von Wichtigkeit, — sie mögen sich im Inn — oder Auslande diese zwölf Monate hindurch auf unserm Erdballe ergeben haben, — hab' ich Ihnen, verehrungswerthe Leser meiner Zeitungsblätter, treulich mitgetheilt, und Sie waren großmüthig genug solche jederzeit gütig aufzunehmen. Bey diesem Gedanke fühle ich so ganz die heilige Pflicht, die Sie mir dadurch aufgelegt haben, Ihnen den wärmsten Dank für Ihre gütige Aufnahme hier öffentlich abzuklatten, sich Ihrem fernern Wohlwollen zu empfehlen, und Ihnen den Entwurf meiner künftigen Zeitungsblätter, die eine neue Zugabe erhalten, vorzulegen.

„Der Menschen, Länder, Städte, und Saaten verschlingende Krieg hat zum Vergnügen der Menschenfreunde ausgedonnert, der über 300,000 und mehr Leichen, über unzählige in Schutt gestürzte Mauern wandelnde Würgengel hat sein Schwert in die Scheide gesteckt, ist von unsern Fluren abgetreten, und hat sie dem lange davon verschreckten Engel des holden Friedens auf ewige Weltzeiten eingeräumt. Es wird folglich den Zeitungsblättern an Stoff fehlen.“ — Nein! denn ich kann mich unmöglich überreden, daß Patrioten, und Menschenfreunden Nachrichten von Länderverheerungen, Bestenzerstörungen, Strömen vergossenen Menschenblutes, und andern Verwüstungen der Kriegesflamme behagen können, um so mehr, da an die Stelle dieser blutigen Denkmale die angenehmsten Früchte des Friedens treten, welche diesen, — sey es mir erlaubt zur Ehre der Menschheit zu sagen, — glücklichen Mangel an Stoff reichlich ersetzen.

Nun die Einrichtung meiner künftigen Zeitungsblätter? — Diese werden mit Anfang des nächstkommenden Jahrs aus 3 Hauptrubriken bestehen. I. Inländische Nachrichten. Hier werden alle Vorfälle, sie mögen sich auf das Politische, Justiz, Geistliche, Militär, Litterarische, Oekonomische, oder Handlungs Fach beziehen, nicht nur aus Krain, und dem österröichischen Littoral, sondern auch aus allen k. k. Erbländern geliefert. II. Ausländische Nachrichten. Hier erhalten Sie, meine Leser, im Auszuge alle
wichtig.

wichtigen Ereignissen, die bei fremden Nationen vorkommen. III. wird unter der Aufschrift: Stuttgart, die ihrer besonders köönigten Schreibart, und wichtiger Anmerkungen wegen so beliebte Schubarts Chronik den angenehmsten Stoff geben.

Der beigegehende Anhang enthält 1.) die Todtenliste von Laibach, 2.) den Preis der Viktualien, und des Getreides. 3.) Verordnungen der hiesigen hohen Landesstelle, Appellationsdekrete, Citationen, Konvokationen, Lizitationen, auch andere was immer Namen haben mögende Verlautbarungen, und Bücher Anzeigen.

Diese Zeitung, die bisher ohne den Anhang nur einen halben Bogen betragen hat, wird künftighin einen ganzen Bogen stark werden, und so dann sammt ihrem Anhange 1 ein halb, öfters auch 2 ganze Bögen liefern. Sie erscheinet im grossen Quart wöchentlich zweimal, Dienstags nämlich, und Freytags Nachmittag.

Hier in Laibach kostet diese Zeitung auf Pränumeration jährlich 7 fl. halbjährig also 2 $\frac{1}{2}$ fl. Kaisergeld. Die auswärtigen Herren Abnehmer hingegen, die sich der jederzeit richtigen Ueberkommung dieser Blätter wegen entweder durch die Ihnen nächstgelegenen Postämter, oder unmittelbar an das k. k. Oberpostamt in Laibach künftighin zu verwenden haben, zahlen um 2 fl. mehr, und folglich jährlich 7 fl. halbjährig 3 $\frac{1}{2}$ fl.

Unter einem werden diejenigen Herren Abnehmer, die mit der Zahlung für die bereits erhaltenen Zeitungen im Rückstande sind, um den gütigen Nachtrag höflichst gebetten.

Laibach den 13. Dezember 1791.

Ignaz Mloys edler v. Kleinmayer.

